

1942

Die Wannsee-Konferenz beschließt die Vernichtung des europäischen Judentums. Erste Massenvernichtung durch Gas in Auschwitz.

Erster britischer Flächenangriff auf deutsche Städte.

Ende des Jahres startet die sowjetische Großoffensive bei Stalingrad.

Das Todesurteil gegen den katholischen Widerstandskämpfer Anton Brunner wird in eine mehrjährige Haftstrafe umgewandelt, die Kremser Kommunisten Johann Hoffmann, Ferdinand Strasser und Franz Zeller werden im Wiener Landesgericht geköpft.

Kremser Widerstandskämpfer werden zu mehrjährigen Kerkerstrafen verurteilt.

Die Stadt Krems überläßt das Stift Göttweig staatlichen Stellen zur Errichtung einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt.

Infolge des Mangels von Heizmaterial wird der Schulunterricht im Winter für mehrere Wochen eingestellt.

Josef Weinheber liest im Kremser Brauhaus und verewigt sich mit „Heil dem Führer“ im Gästebuch des Kreisleiters.

Die Einberufungen zum Wehrdienst erfolgen oft binnen weniger Stunden, wodurch die Betroffenen oft nicht in der Lage sind, die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen zu treffen.

Die Altkleidersammlungen werden als eine Erziehung der Menschen zum Sozialismus proklamiert. Die Wochenschauen in Krems werden regelmäßig durch zu spät kommende Besucher gestört.

Die Zeit und ihre Opfer

Jänner 1942

■ *Jänner 1942*

Alle Empfangsstationen für deportierte Juden, Roma und Sinti aus Deutschland, Österreich und dem Protektorat, also Lodz, Riga und Minsk, erhalten Gaswagen, in denen „nicht arbeitsfähige“ Menschen ermordet werden.

■ *Jänner 1942*

In einem Runderlaß an alle Staatspolizeistellen stellt Adolf Eichmann fest, daß die Deportationen der letzten Monate den „Beginn der Endlösung der Judenfrage“ darstellen.

■ *1. 1. 1941*

Deklaration der sechszwanzig Staaten umfassenden Anti-Hitler-Koalition.

■ *18. 1. 1942*

Rückzug der Heeresgruppe Mitte in Rußland auf „Winter-Stellung“. Militärpakt zwischen Deutschland, Italien und Japan.

■ *20. 1. 1942*

„Wannsee-Konferenz“. Nach der „Auswanderung von 537.000 Juden aus dem „Altreich“, der „Ostmark“ und dem „Protektorat“ stellt die Evakuierung der Juden nach dem Osten lediglich eine „Ausweichmöglichkeit“ dar, „praktische Erfahrungen im Hinblick auf die kommende Endlösung der Judenfrage“ sollen gesammelt werden.

■ *Jänner 1942*

Im Zuchthaus Stein erleidet der tschechische Zellenmitbewohner von Willi Weinert Erfrierungen an den Händen. „Der hat ganz aufgesprungene Hände gehabt. Wir haben ja nicht viel angehabt, Holzpantinen, eine lange Unterhose und einen Drillich, geheizt ist nur für zwei, drei Stunden am Tag worden“, erinnert sich Willi Weinert.

■ *2. oder 3. 1. 1942*

Die verurteilten Tabakarbeiterinnen werden vom Gefangenenhaus im Kreisgericht Krems zum Bahnhof gebracht und in andere Gefängnisse überstellt. Die Angehörigen der insgesamt 100 Häftlinge stehen beim Park und beim Brauhof.

■ *13. 1. 1942*

Der Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Stalag 17B macht darauf aufmerksam, daß Kriegsgefangene Rollföhren nur mit entsprechender Bewachung benützen dürfen.

■ *20. 1. 1942*

Der ehemalige Kremser Gymnasiast Anton Bunner findet nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis Anschluß an eine katholische Widerstandsgruppe und wird neuerlich verhaftet.

■ *26. 1. 1942*

Otto und Anna Adler werden nach Riga deportiert.

Alltag

Jänner 1942

■ Jänner 1942

Aus der Schulchronik von Stein: „Ende Jänner wurde das Heizmaterial immer weniger, so daß der Direktor gezwungen war, für einige Tage den Unterricht einzustellen. Als nun der Unterricht wieder aufgenommen werden sollte, kam von der Reichsstatthalterei der Erlaß, daß bis auf weiteres alle Schulen im Reichsgau Niederdonau wegen Kohlenmangel gesperrt werden. Seit dem 25. Jänner ruht der Schulbetrieb überhaupt.“

Im Kreis Krems werden 119.726 Stück bei der Pelz- und Wollsachensammlung im Brauhofsaal zusammengetragen. (Donauwacht)

■ 5. 1. 1942

Aus einem Brief von Louis Mahrer an August Vagrcka: „(...) Ich habe gegenwärtig viel Arbeit mit Landkarten und lerne so die geographischen Verhältnisse im Osten kennen! Die unmittelbare Anschauung muß ja ungleich schlimmer, aber doch im Endeffekt dieselbe sein. Ich bin überzeugt, daß bis Mai des Jahres alles entschieden ist, denn der Krieg wird doch in der russischen Ebene entschieden und hier wird auch das Schicksal Ost- und Mitteleuropas mitgestaltet. (...) Von zu Hause: Ich war nur drei Tage in Krems, denn dort ist es doch auf länger zu langweilig, weil ich fast niemand kenne. Andere sind auf lange Zeit nach Stein gewandert und so nicht erreichbar. (...) Die Leute haben viel zu viel Geld. Und dann diese vielen Redereien und Gerüchte, wie dumm! Aber so sind unsere Landsleute eben. Kein Wunder, wenn sehr scharf durchgegriffen wird. (...)“

■ 9. 1. 1942

Aus einem Bericht des Landrates: „Der Aufruf des Führers zur Woll-, Pelz-, und Schisammlung hat überall stärksten Widerhall gefunden und war die Gebefreudigkeit der Bevölkerung hervorragend. (...) Im Monat Dezember wurde eine größere Anzahl von Anzeigen über Schwarzschlachtungen erstattet. Die Kohleversorgung ist weiterhin unzureichend geblieben und beträgt die Belieferung des Landkreises derzeit 66 Prozent. (...) Die Treibstofflage befindet sich infolge der ständigen Kürzungen in zunehmender Verschärfung.“

■ 11. 1. 1942

Aus einem Brief von Louis Mahrer an August Vagrcka: „(...) bin ich in jeder Hinsicht überzeugt, daß wir allen Grund haben optimistisch zu sein. Die Kriegskurve hat bereits kulminiert und ihr weiterer Verlauf zeigt sich bereits nicht nur den scharf und tief prüfendem Blick. (...) Vergiß nicht, mir vom russischen Volk und Land zu sprechen und vom Verlauf des Krieges, wie Du ihn siehst.“



*Der Brauhofsaal: Endlager für die Hoffnungen der Menschen
und die gesammelten Wollsachen*

■ 14. 1. 1942

Emmerich an seinen Brunder Johann in Köln: „(...) ich will nicht mehr zurückdenken, wie es mir ergangen ist, als am Montag, dem ersten militärischen Wecken, der schrille Pfeifton ertönte und uns ‚selige Urlauber‘ aus dem Schlafe riß. (...) Am liebsten hätte ich mich in eine Ecke gesetzt und geheult wie ein kleines Kind. (...)”

■ 16. 1. 1942

Der Film „Aufruhr im Damenstift“ mit Maria Landrock und Hedwig Bleibtreu läuft in den Kremser Stadtlichtspielen an.

■ 21. 1. 1942

Die „Donauwacht“ stellt fest, daß die deutsche Frau nicht raucht. „Von gesundheitlichen Schäden abgesehen, setzt das öffentliche Rauchen den Wert der Frau bestimmt gewaltig herab.”

■ 21. 1. 1942

Aus einem Brief von Herbert Faber an Gottfried Österreicher: „Bei einer Verschärfung der Lage durch eine fast gänzliche Einstellung der Bücherlieferungen wäre äußersten Falles der Entschluß einer Stilllegung über Kriegsdauer zu erwägen. Diesen allerletzten Schritt möchte ich so lange als möglich hinausschieben. (...) Ich habe alle Fragen offen aufgeworfen, weil ein Verschweigen die Sache nicht erleichtert. Ich will Dich auch nicht bedrücken mit diesen Dingen, aber als ehrlicher Freund muß ich die Wahrheit sagen. So schön der Ablauf 1941 war, so unsicher beginnt er 1942 und so wenig aussichtsreich scheint er zu werden.”

■ 21. 1. 1942

Nach seinem Vortrag im kleinen Brauhofsaal in Krems schreibt Josef Weinheber in das Gästebuch des Kreisleiters: „Der Kreisleitung Krems und ihrem gastlichen Kreisleiter danke ich für die liebenswürdige Aufnahme. Ich werde mich, als alter Liebhaber der ehrwürdigen Stadt, immer gern und mit starkem Gefühl an diesen Abend erinnern. ‚Heil dem Führer‘, Josef Weinheber.” (Donauwacht)

■ 27. 1. 1942

Zur Pflichterfassung der Jahrgänge 1929 und 1932 zum Dienst in der Hitlerjugend werden die Jugendlichen zur Gestellung in den Fellnersaal gerufen. Zuwiderhandlungen gegen die Jugenddienstpflicht werden nach bestehenden Gesetzen auf das strengste bestraft. (Donauwacht)

Februar 1942

- *Anfang Februar 1942*
Bei einer Selektion im „deutschen Ghetto“ in Riga werden 400 Wiener Juden ausgesondert und im Rumbula-Wald erschossen.

- *Februar 1942*
Deutsche Angriffe auf Anlagen an der schottischen Ostküste, Hafenanlagen in Südwestengland und Eisenbahnziele auf der Strecke New Castle – Edinburgh.
„An der Ostfront dauern die schweren Abwehrkämpfe an, die den Gegner große Einbußen an Menschen und Material kosten, ohne ihm irgendwelche Erfolge zu bringen.“ (Donauwacht)

- *4. 2. 1942*
Auftrag zur Unterstützung der Rüstungs-Konzerne durch Häftlings-Arbeit.

- *10. 2. 1942*
Der vorläufig letzte Deportationstransport verläßt Wien Richtung Riga. In Gaswagen werden 700 Personen direkt vom Bahnhof abgeholt und ermordet, nur 300 Personen des Transportes werden ins Ghetto gebracht.

- *20. 2. 1942*
Von 1. Jänner bis 20. Februar verlor die Rote Armee nach Angaben der deutschen Wehrmacht unter anderem 56.806 Gefangene und 1.189 Flugzeuge.

- *27. 2. 1942*
An der nordfranzösischen Küste landen englische Fallschirmjäger, die sich nach deutschen Gegenangriffen über die See zurückziehen müssen.

Die Zeit und ihre Opfer

- *Februar 1942*
Alois Zeller wird mit einem zerschlagenen Rücken aus der Untersuchungshaft entlassen und muß sich alle zwei Tage bei der Gestapo melden

- *Februar 1942*
Gustav Holzer muß, kaum aus der Haft entlassen, einrücken und kommt an die Ostfront.

- *Februar 1942*
Theresia Hromada und zwei Kremser Frauen besuchen ihre inhaftierten Männer in Znaim. Zwei Tage Fahrt für zehn Minuten Besuchszeit.

- *20. 2. 1942*
Richard Ott wird in die Anstalt für Erziehungsbedürftige in Kaiser Ebersdorf gebracht. Die Erziehungsanstalt ist ein Mittel zur Disziplinierung von nicht angepaßten Jugendlichen. Nach Aussagen von Freunden gehörte Richard Ott zu den „Schlurfs“.

■ Februar 1942

Aus der Schulchronik von Stein: „Im Monat Feber war keine Schule. Um den 20. Feber wurde angeordnet, daß die Kinder allwöchentlich einmal in das Schulhaus berufen werden, um Aufgaben entgegenzunehmen. Die Lehrkräfte, die sonst keine Beschäftigung haben, müssen sich zum Einsatze in den Betrieben bereit halten. Einige weibliche Lehrkräfte sind bereits eingesetzt und zwar in der Tabakfabrik Stein, in der Konservenfabrik Hietzern und bei der Gemeinde Stein.“

■ 7.2. 1942

Aus einem Brief von Otto Mühlwert an Gottfried Österreicher: „Ich fahre am 18.d.M. wieder nach Feldpost 33327. Wie lange ich meine Kompanie noch haben werde, ist unbestimmt, da die Möglichkeit einer anderen Verwendung in Aussicht steht. Letzteres ist mir insoferne nicht unsympathisch, als die Art der Betätigung, so erfreulich an sich die Stellung als Kompanieführer ist, schon lange nicht mehr befriedigend war.“

■ 10. 2. 1942

Aus einem Brief von Herbert Faber an Gottfried Österreicher: „ (...) Daß ich das große Projekt nicht aus dem Auge lasse, kannst du daraus ersehen, daß ich am 26. Jänner meinen Bauplan für das neue Druck- und Verlagshaus eingereicht habe, damit es sogleich nach Kriegsende begonnen werden kann. Ein Jahr später können auch wir mit der Buchhandlung unter einem neuem Dach sein. (...) Nochmals: Sorgen brauchst Du dich nicht um den Fortgang des Geschäftes zu machen, aber wir wollen ja mehr als das!“

■ 11. 2. 1942

Aus einem Bericht des Oberbürgermeisters Retter von Krems: „Die Stimmung der Bevölkerung in den städtischen Ortsteilen von Krems ist derzeit als etwas bedrückt zu bezeichnen, hervorgerufen durch die Erörterung aus Anlaß der Wollsammlung, die nach übereinstimmender Ansicht bereits im Herbst hätte stattfinden müssen, da der russische Winter bekanntlich schon früher als in unseren Gegenden seinen Einzug hält. Daraus ergibt sich eine begriffliche Sorge für den Gesundheitszustand der Angehörigen. Die Unterbringung von Soldaten, die erhebliche Erfrierungen davongetragen haben, im Reservelazarett wird eingehend besprochen. (...) Ein Teil der Kohlenhändler konnte seine Kunden in diesem Wirtschaftsjahr bisher nur mit 40 bzw. 50 Prozent der dem einzelnen zustehenden Kohlenmenge beliefern. Diese Menge ist naturgemäß jetzt aufgebraucht. (...) Die allgemeine Stimmung wird weiters dadurch beeinträchtigt, daß die Einberufungen zum Wehrdienst oftmals binnen weniger Stunden erfolgen, sodaß die Einberufenen nicht mehr in der Lage sind, auch die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen zu treffen. (...) Der Vieheinkäufer Anton Höllmüller, der in den letzten zwei Jahren ungefähr 80 Kälber und mehrere Schweine schwarz geschlachtet hat, wurde mit seinen Mithelfern dem Sondergericht Wien überstellt.“



*Schisammlung in der Gauhauptstadt
Frauen bei der Produktion von Fußlappen für die Front*

In der Bevölkerung wird viel die Art der Einführung der Raucherkarte besprochen. „(...) Es konnte beobachtet werden, daß Volksgenossen, die bisher nicht daran dachten, Rauchwaren zu beziehen, ja sogar 70jährige Frauen und Männer, die seit jeher Nichtraucher waren, einen Antrag stellten, der mangels einer gesetzlichen Handhabe auch bewilligt werden mußte. Die weitere Folge wird sein, daß diese Art von Beziehern zweifellos mit den zugeteilten Tabakwaren Schleichhandel treiben wird.“

■ 23. 2. 1942

Emmerich an seinen Freund Heinrich in Krems: „(...) Meine Mama hat mir geschrieben, daß sie mir für mein großes Vorhaben ‚Heiraten‘ gerne zwei schöne Hemden besorgen will, ihr aber leider dazu die Punkte fehlen. Ich bitte Dich deshalb, falls es Deine Kleiderkarte zuläßt, die Mama bei ihrem Hemdenkauf mit Punkten zu unterstützen. (...)“

■ 25. 2. 1942

Aus einem Brief von Louis Mahrer an August Vavrcka: „Hier in der Nähe liegen Pioniere aus Niederösterreich, auch mehrere Kremser sind darunter. Ich besuche sie öfters und freue mich stets über die heimatlichen Laute und die vernünftigen Ansichten dieser einfachen und doch intelligenten Arbeiter. Ohne daß ich davon sprach, fand ich ihre Gedanken und Hoffnung ganz in unserem Sinne.“

■ 26. 2. 1942

Aus einem Brief von Herbert Faber an Gottfried Österreicher: „Ich befürchte, daß die Herstellung von Romanen gänzlich unterbunden wird. (...) Lechner hat mir gestern versprochen, wieder eine Sendung abzufertigen. Er hat aber auch Wünsche. Er möchte Herrn Kurmark von Müller-Lange (...) Likör schicken und denkt dabei an einen Marillenbrand aus Krems. Wo sollen wir ihn aber hernehmen, da alle Quellen versiegten. Die Erzeugung ist auf wenige Betriebe beschränkt. Alarich (Zumpfe, Anm. R.St.), der uns helfen könnte, steckt in Lemberg und so muß ich andere Wege suchen. Diese Gegenleistung wird nicht zu umgehen sein. Du siehst, gar nicht so einfach ist die Abwicklung der Geschäfte geworden.“

Ansonsten ist nicht viel zu berichten. Der Kreisleiter hat Auftrag gegeben, die Leihbücherei zu durchkämmen, weil nicht geeignete Bücher enthalten sein sollen. Der neue Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt Bierbaumer erhielt den Auftrag, die Bücher durchzusehen. Es fallen nicht nur vereinzelte noch vorhandene jüdische Autoren, sondern auch ausländische Schreiber in Wegfall. Die letzterwähnten Bücher wollen wir zurücklegen für spätere Zeiten, da diese Bücher zugelassen sein werden. Die Juden verbrennen wir natürlich.“

März 1942

- März 1942
Die Vernichtung von Juden im Lager Belzec beginnt.
- 6. 3. 1942
Adolf Eichmann bespricht bei einer Organisationskonferenz mit Gestapo-Referenten technische Einzelheiten der vorbereiteten Deportationen aus dem „Altreich“, wie den zu erfassenden Personenkreis, die Einziehung des Vermögens und die Durchführung der Transporte.
- 15. 3. 1942
Der erste Transport mit Juden verläßt Saloniki.
- 16. 3. 1942
Die Inspektion der Konzentrationslager wird dem Wirtschafts-Verwaltungshauptamt unterstellt; damit wird das KZ-System auf „Zwangsarbeit“ umgestellt.
- 21. 3. 1942
Fritz Sauckel wird zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ernannt.
- 28. 3. 1942
Erster britischer Flächenangriff auf das Gebiet rund um Lübeck.
- Ende März 1942
Die Deportationszüge mit Juden aus der Slowakei beginnen zu rollen.

Die Zeit und ihre Opfer

- März 1942
Johann Hromada wird von Znaim ins Zuchthaus Stein transportiert. Seine Frau erfährt davon und hofft, am Bahnhof in Krems ihren Mann etwas zustekken zu können. „Wie ich rübergekommen bin, da hat der Leo Pilz schon eine Partie von St. Pöltner Frauen in einem Zimmer am Bahnhof eingesperrt gehabt und die Packerl sind nur so aufgestapelt gewesen. Ich habe meinen Mann stehen gesehen, er war mit dem Franz Baumgartner zusammengehängt. Ich bin durch ein Zimmer durch mit meinem großen Packerl, die Leute waren ganz verdutzt, ich bin gerannt und gerannt, nur damit mich der Leo Pilz nicht erwischt.“
- März 1942
Der politische Häftling Siegfried Köhl wird im Zuchthaus Stein vom „Mördertrakt“ in den „Bürstenbindertrakt“ versetzt. „Dort sind meist Politische gewesen, dort waren Tschechen, Polen, Franzosen, Jugoslawen und Österreicher. Obwohl ich ein Politischer war, bin ich dort ‚Fazi‘ geworden. Der Hauptwachmeister hat das gedeckt. Dem mußte ich zum Beispiel dann die Briefe der Häftlinge vorlesen. Er hat dann alles immer kommentiert. ‚Aha, dem seine Alte hat scheinbar schon einen anderen‘. Die Briefe habe ich dann in die Zellen schmuggeln müssen, weil er zu faul war, die Zellentüren aufzusperren.“

■ März 1942

Aus der Schulchronik von Stein: „Heute ist der 17. März und wir haben immer noch schulfrei. An jedem Montag kommen die Kinder zur Schule und nehmen die von den Lehrkräften gestellten Aufgaben zur Kenntnis. Der Besuch ist recht gut und die Aufgaben werden fleißig gemacht. (...) Am 16. März wurde in den meisten Schulen des Stadtkreises der Unterricht wieder aufgenommen mit Ausnahme der Hauptschulen der Stadt und dazu gehören auch wir. In einigen Räumen der Schule und zwar im Turnsaal, Werkraum und Ärztezimmer ist seit anfangs Jänner ein Flak-Musikchor einquartiert. Mitte März erhielt unsere Schule wieder Einquartierung und zwar eine Marschkompanie der Gebirgsjäger. Sie belegten die meisten Räume der Schule. Nur vier Klassenzimmer blieben übrig. Dennoch veranlaßt der Direktor die Aufnahme des Unterrichts. Jede Klasse kommt viermal wöchentlich zum Unterricht.“

In den Gasthäusern in Krems werden die fleischlosen Tage obligatorisch. Auf den Abschnitten 48 und dem neuauferufenen Abschnitt 50 der Einkaufsscheine in roter, brauner und grüner Farbe wurden jeweils ein Kilo Orangen abgegeben. Der Krieg hat Eingang in die Rätselecke gefunden. Über den Einsatz der Waffen-SS heißt es: „Ihr forscher Angriffsgeist im Kriege hat sie schnell berühmt gemacht.“ (Donauwacht) Schüler schreiben in einer Aktion der Ortsgruppe Rehberg an Soldaten an der Front. Ein Soldat antwortete einem Jungen namens Adolf und mahnt zur Tapferkeit, „damit unser liebes Deutschland frei und stark wird und unser Führer stolz auf uns sein kann.“

Als 50. Offizier der deutschen Wehrmacht erhielt der Kremser Generalmajor Karl Eibl das Eichenlaub.

■ 3. 3. 1942

Aus einem Brief von Herbert Faber an Gottfried Österreicher: „Die Durchsicht der Leihbücherei durch Dir. Bierbaumer ist nahezu zu Ende. Er mußte aus den restlichen jüdischen Autoren auch die ausländischen Schriftsteller abscheiden. Diese Bücher heben wir für spätere Zeiten wieder auf. (...) Gestern mußte ich mich zur militärärztlichen Untersuchung einfinden, weil auch meine Einrückung stark ins Auge gefaßt wurde. Sollte ich bald einrücken, werde ich alle Maßnahmen treffen, die erforderlich sind, auch die in der Buchhandlung.“

■ 4.3.1942

Emmerich aus Greifswald an seine Mutter Marie in Krems: „Meine Schuhnummer ist 43, hoffentlich kannst Du schwarze Schuhe auftreiben. Dem Herren Krebs werden wohl viele von der Fabrik das ‚Einrücken‘ vergönnen!? (. . .) Vorige Woche bin ich auf Tropentauglichkeit untersucht und für ‚tauglich‘ befunden worden, bei meiner Statur! Ich habe hier eine prima ‚Mehlspeisquelle‘ entdeckt und wenn Du vielleicht Marken (auch Fettmarken werden gerne angenommen) übrig hast, wäre ich Dir sehr dankbar.“



*Opfer und Täter:
Otto Adler mit seiner Belegschaft und
der „Ariseur“ der Tischlerei, Hermann Geppert*

■ 9. 3. 1942

Aus einem Brief von Herbert Faber an Gottfried Österreicher: „Aus Deinen Zeilen ersehe ich, daß es Dir so weit wohl geht. Wir wissen oft nicht, wo uns der Kopf steht. Leider war jetzt auch mein Bruder einige Wochen ernstlich krank und ist noch nicht auf dem Damme. Für uns war es auch schrecklich, Euch draußen in Eis und Schnee zu wissen, ohne daß wir unmittelbar helfen können. (...)”

■ 11. 3. 1942

Der stellvertretende Gauleiter Gerland stellt in einer Versammlung in Krems fest: „Es gibt noch Frauen, deren Arbeitskraft in ihrer Tagesleistung noch nicht ausgenützt ist, die irgendwie im Produktionsprozeß eingegliedert werden müssen.“(Donauwacht)
Im Kremser Kino laufen ein Bismarckfilm mit Paul Hartmann und ein Liebesfilm, in dem die Liebe gegen die Scheinmoral siegt. (Donauwacht)

■ Mitte März 1942

Franz Ratten verkauft in Nußdorf an der Traisen 5 Kilo Selchfleisch, 2 Kilo Schweinefett und 2 Kilo Mohn im Schleichhandel und wird dafür einige Monate später zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. (Donauwacht)

■ 19. 3. 1942

Die Gaubühne gastiert in Krems mit Goethes „Faust“, und im Konzert des Gausymphonieorchesters wird das Lied aus Franz von Suppé „Boccacio“: „Ich hab' nur eine Liebe“ gegeben. Im Brauhofsaal referiert Hauptmann Bertram über die Luftwaffe und der Direktor des Stadtarchives Prof. Plöckinger über das nationale Krems. (Donauwacht)

■ 25. 3. 1942

Emmerich an seinen Bruder Johann in Köln: „(...) Bei der Fahrt bis Wien habe ich mich mit unserem Freund Blitz prima unterhalten. Er ist infolge einer Kriegsverletzung am Oberschenkel gelähmt, wie er mir sagt, unheilbar. Er liegt zur Zeit in einem Wiener Lazarett und will sich nach Krems versetzen lassen. Wir unterhielten uns über die guten alten Zeiten, als wir am Sandplatz oder im Heim Fußball spielten und die Arbeitslosen im Arbeiterheim tarockierten. Ja, ja, das waren noch Zeiten.”

■ 26. 3. 1942

Aus dem Protokoll der Sitzung der Ratsherren: „(...) Die Einladung an die Anwesenden, die neu errichtete Werksküche für die Gefolgschaftsmitglieder der Stadt Krems im Dominikanerhof zu besichtigen, wird mit Interesse aufgenommen, zumal Oberbürgermeister Retter auf den architektonisch schön gegliederten, gewölbten und säulengeschmückten Raum besonders aufmerksam macht. (...)”

April 1942

- April 1942
Adolf Hitler gratuliert dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitsch zum ersten Jahrestag des Bestehens des unabhängigen Staates Kroatien.
- 2. 4. 1942
Beginn des deutschen Luftbombardements von Malta.
- 6. 4. 1942
Kürzung der Rationen von Brot, Fleisch, Fett und Zucker.
- 8. 4. 1942
Bei einer Besprechung zwischen Churchill und einem Vertrauten Roosevelts wird eine alliierte Landung in Nordfrankreich für 1943 vorgesehen.
- 11. 4. 1942
*Unter dem Leitwort „Niederdonau — Mensch und Landschaft“ veranstaltet der Reichsstatthalter in der ehemaligen Secession in Wien eine Ausstellung der Werke zeitgenössischer bildender Künstler.
Die Tagung der Kreisamtsleiter für Volksgesundheit des Gaues Niederdonau wird von Gauamtsleiter Dr. Tangl eröffnet.*
- 26. 4. 1942
Der Reichstag bestätigt Hitler als Obersten Gerichtsherrn.
- 29. 4. 1942
„An der Ostfront wurden örtliche Vorstöße des Feindes abgewehrt. Eigene Stoßtruppen waren erfolgreich.“ (Donauwacht)

Die Zeit und ihre Opfer

- April 1942
Theresia Hromada besucht ihren Mann im Zuchthaus Stein: „Einmal war er auf einem Arbeitstrupp, das habe ich erfahren, da bin ich dann hin und habe ihm ein Flascherl Wein gebracht. Den Wein hat er genommen und das Stückerl Brot und ist sofort auf dem Klo verschwunden.
Im Zuchthaus habe ich einmal ein Geselchtes hineingeschmuggelt. Er nervös, ich nervös. Wie er es in die Tasche stecken will, fällt es hinunter. Ich durfte nicht heimfahren und habe eine anständige Rüge bekommen.“
- April 1942
Josef Csarmann ist im Zuchthaus Stein zum Stockschreiber ernannt worden. Die Arbeit an den „Blaubüchern“ wird dadurch wesentlich erleichtert. Bei einer Kontrolle durch den Aufseher wird Csarmann beim Schreiben der Nachrichten entdeckt. „Ich bin in den toten Winkel der Zelle gegangen, wo mich der Aufseher nicht sehen konnte. Ich habe die Papiere genommen, sie zerfetzt und in den Kübel geschmissen, mich draufgesetzt und mit aller Gewalt getan, was möglich war. Dann habe ich mit dem Bartwisch alles schön verrührt.“
- 9. 4. 1942
Rosa Silbermann wird nach Minsk und Rosa Kohn nach Izbica Generalgouvernement deportiert.

■ April 1942

Der Aufruf des Kreisleiters über die größte Winterschlacht aller Zeiten ist noch nicht vergessen. „Eisern standen unsere Soldaten trotz furchtbarster Kälte und eines pausenlosen, tollwütigen Anstürmens bolschewistischer Horden. Das, Volksgenossen, wollen wir nie vergessen. Stellen wir diesem Heldentum den Opfergeist der Heimat an die Seite (...)“ (Donauwacht)

■ 5.4. 1942

Emmerich aus Greifswald an seinen Bruder Johann in Köln: „(...) Der Augenblick, in dem ich den Gashebel in einer Kampfmaschine nach vorne schieben werde, um mit meiner Besatzung zum ersten Mal gegen den Feind zu starten, er wird wohl einer der größten und feierlichsten in meinem Leben sein. Es wird die Stunde kommen, die jeden Tag, jede Minute unserer zwei Jahre dauernden Schulung krönen wird: Die Stunde der Bewährung.“

■ 6.4. 1942

Aus der Schulchronik von Stein: „Die Lebensmittelrationen werden gekürzt. Im Vergleich zum ersten Weltkriege leben wir aber noch glänzend. Es hungert niemand im Großdeutschen Reich. (...) Bis Ostern sind folgende ehemalige Schüler gefallen: Körbler Rudolf, Charmatz Otto, Kraus Fritz, Zauch Rudolf, Kröpfl Karl, Zauchinger Josef, Luef Anton, Schäffer Fritz, Berghold Anton, Schwarzer Karl, Weixelbaum Max, Sonnleitner Heinrich, Schneider Hans. Am 15. April erhielt ich die Verständigung, daß abermals Militär einquartiert wird. Der gesamte Unterricht mußte eingestellt werden. Am 24. April konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden, vormittags wird die Hauptschule und nachmittags die Volksschule unterrichtet.“

■ 15.4. 1942

Aus einem Brief von Herbert Faber an Gottfried Österreicher: „Jetzt hatten wir einige Urlauber in Krems. Dr. Kern war hier und geht morgen wieder ab. Otto war auch hier und wartet noch auf seine Einteilung in Wien. Weisshäupel macht einen Kriegsinspektorkurs in Wien mit und kommt Samstag meist nach Krems. In Krems ereignet sich nicht viel Neues. Dr. Gawanda ist plötzlich gestorben, daß heißt er litt einige Zeit, doch fanden die Ärzte nicht die Spur seines wirklichen Leidens (Krebs).“

■ 19.4. 1942

Emmerich aus Greifswald an seine Mutter Marie in Krems: „ (...) Und nun zum Text unserer Vermählungsanzeige. Selbstverständlich muß außer Obergefreiter auch noch Flugzeugführer drauf, denn diesen Dienstgrad zu erreichen ist wohl keine Kunst, aber um eine Maschine durch die Weltgeschichte zu schaukeln, da darf man gerade auch nicht auf den Kopf gefallen sein (...) Weißt Du jetzt, wie stolz ich auf meine Charge bin! Bitte sende mir den Polster mit ‚A Ruah will i haben‘ gelegentlich mit einem Päckchen . (...)“



*Adolf Laser: der prominenteste Sozialdemokrat in Krems
Seine Propagandareden im März 1938 für den „Anschluß“
wurden mit einem Versorgungsposten belohnt.
Laser starb 1942.*

■ 20. 4. 1942

Emmerich aus Greifswald an seinen Bruder Johann in Köln: „ (...) Ich wollte nämlich am 27. April heiraten und sah mich morgen bereits in den Urlaub fahren. Gleichzeitig wäre dann als Überraschung an Dich ein Telegramm abgegangen, leider wurde nichts daraus, da ich zur 2. Staffel versetzt wurde. (...) Ich war erstaunt über die zahllosen Angriffe auf euer Fleckchen Erde und freue mich, daß Deine Waffenfarbe so tüchtig ihren Mann gestellt hat. (...) die komischen Gefühle, die Dich beim Anblick eines abgeschossenen Flugzeugs bemächtigen und die Dich an Dein Brüderlein denken lassen, brauchen gar nicht erst aufkommen, denn Unkraut verdirbt ja bekanntlich nicht.“

■ 20.4. 1942

Aus einem Brief von Louis Mahrer an August Vagrcka: „ (...) Dagegen wird wohl Rußland seine Angriffe einstellen müssen und sich mühsam zu verteidigen haben, wenn es nicht neue, lebenswichtige Betriebszentren verlieren will (Rostow, Baku, Moskau). (...) Bist Du der Meinung, daß der Sommer die Wirksamkeit der Partisanenbewegung begünstigt oder nicht? Ich kann darüber nichts sagen oder verstehen. (...) Habe ich Dir eigentlich geschrieben, daß ich zu Ostern einige Tage in Wien war? Wenn nicht, dann nur soviel, daß es nicht besonders erfreulich ist, zu sehen wie man daheim lebt. Wer lang nicht zu Haus war, kann sich die Wandlung des ganzen Lebens wohl kaum vorstellen. Ich habe jetzt hier viele Leute um mich mit gleichen künstlerischen Ambitionen und ihrer Sehnsucht nach einem schönen Leben nach dem Kriege. Künstlerischer Leistung ist ihnen allen gemein. So vergehen oft Abende mit ähnlichen Gesprächen wie bei uns seinerzeit, als wir noch beisammen waren und von der Zukunft der Völker sprachen, tu comprends! Viele haben alle die Bücher der Büchergilde etc. auch gelesen. Man muß sich nur zu finden verstehen. Wie geht es Dir in diesem Punkt? Hast Du gute, wertvolle, geistig anregende Kameraden?“

Mai 1942

- **Mai 1942**
Die Vernichtung von Juden im Lager Sobibor beginnt.
- **6. 5. 1942**
Der erste Deportationszug im Rahmen der „zweiten Welle“ verläßt Wien Richtung Minsk.
- **11. 5. 1942**
Ein Transport mit 1.000 Wiener Juden nach Minsk wird gleich vom Bahnhof zur Grube „geschafft“, die wenige Tage vorher für die Erschießungen ausgehoben worden war.
- **12. 5. 1942**
Erste exakt datierbare Massenvernichtungsaktion durch Gas in Auschwitz.
- **20. 5. 1942**
Deportationszug von Wien nach Minsk.
- **26. 5. 1942**
Britisch-sowjetischer Bündnisvertrag.
- **27. 5. 1942**
Deportationszug von Wien nach Minsk.
- **27. 5. 1942**
Attentat auf SS-Führer Reinhard Heydrich.
- **29. 5. 1942**
Adolf Eichmann beordert den Vorsteher der Kultusgemeinde Wien, Dr. Josef Löwenherz, nach Berlin und teilt ihm mit, daß die „gänzliche Evakuierung der Juden aus dem ‚Altreich‘, der ‚Ostmark‘ und dem ‚Protektorat‘ geplant sei.“

Die Zeit und ihre Opfer

- **Mai 1942**
Die Tochter von Theresia Hromada in Tiefenfucha bei Krems kommt eines nachmittags nach Hause und fragt: „Du Mama, was ist eine Kommunistenhur? Das hat einer im Dorf zu ihr gesagt. Ich habe sie beruhigt und ihr erklärt, daß das ein Schimpfname ist.“
- **Mai 1942**
Josef Csarmann wird im Zuchthaus Stein wegen der erfolgreichen Vernichtung von Beweisstücken für seine illegale Tätigkeit zu 14 Tagen Korrek-tions-Haft verurteilt.
- **6. 5. 1942**
Arthur und Frieda Neuner, Philipp und Anna Schafranek werden nach Minsk deportiert.
- **12. 5. 1942**
Marie Schlesinger wird nach Izbica (Generalgouvernement) deportiert.
- **30. 5. 1942**
Obergefreiter Schulz überwacht auf dem Bahnhof Krems sechs russische Kriegs-gefangene, die Holz auf ein Fuhrwerk der Firma Kaufmann laden. Der polnische Lenker des Fuhrwerks, Stanislaw Sosnierz, sprach Schulz und dessen Kameraden Obergefreiten May an, als ein Stuka über die Stadt flog, und erklärte, daß die Deutschen sowieso nur mehr drei Monate durchhalten würden, dann hätte der Russe sie zerschlagen.

■ Mai 1942

Die Tobis-Film dreht in der Wachau mit Henny Porten einen Musikfilm mit dem Titel „Symphonie des Lebens“.

■ Mai 1942

Aus der Schulchronik von Stein: „Anfang Mai änderte sich das Wetter und es wurde schöner und wärmer. Die Obstbaumblüte in der Wachau war prächtig. Wir erhoffen uns ein gutes Obst- und Weinjahr, was uns dringend nötig wäre. Die Kriegsereignisse verlaufen planmäßig und für uns günstig.“

■ Mai 1942

Dem Fremdenverkehrsverein ist es gelungen, den Springbrunnen wieder instand zu setzen. Es erscheint im Interesse der Allgemeinheit angebracht, daß passionierte Amateurfischer ihre Tätigkeit mehr in die Seitenarme der Donau verlegen, als sich an den Goldfischen im Springbrunnen zu versuchen. (Donauwacht)

■ 1. 5. 1942

Emmerich aus Greifswald an seinen Bruder Johann in Köln: „(...) Am 27. April hatte ich mit meinem Lehrer meine erste Einweisung in der Ju 88. Am 28. machte ich bereits meinen ersten Alleinstart, ich sage Dir, so glücklich wie an diesem Tag war ich wohl schon lange nicht. Allein vom Start bis zur Landung muß ich bei einer Platzrunde, die fünf bis sieben Minuten dauert, 28 Handgriffe machen. Gestern mein zweiter Überlandflug mit Besatzung. War wunderbar, wir brausten mit 330 Stundenkilometer durch die Gegend. (...)“

■ 5. 5. 1942

Unser seltenes Wahrzeichen der „Wächter“, der mächtige Felsblock, der am Abfallgrat des Vogelberges in Dürnstein gegen Himmel ragt, ist ein Opfer des zerreißenen Sprengstoffes geworden, da zu befürchten war, daß er auf die Reichsbahn stürzen würde.

■ 5. 5. 1942

Die Ortsgruppe Altstadt der NSDAP hält einen Schulungsappell ab, bei dem Dr. Freytag einen Vortrag über Germanen und ihre Lebensführung hält. „In unserer Zeit besinnt sich das deutsche Volk auf seine angestammte Art und verschafft sich Klarheit über das Erbgut.“ Bei Besprechung der Germania des Tacitus verweilte der Redner besonders bei den Abschnitten der Rasse als dem Kraftquell unserer Vorfahren. (Donauwacht)

Mai 1942

- 30. 5. 1941
Erster Angriff, bei dem tausend Flugzeuge der Britischen Luftwaffe das Gebiet rund um Köln bombardieren.
- 31. 5. 1942
Errichtung des Konzentrationslagers Auschwitz-Monowitz.

Juni 1942

- 2. 6. 1942
Deportationszug von Wien nach Minsk.
- 9. 6. 1942
Deportationszug von Wien nach Minsk.
- 9. 6. 1942
Aus einem Lagebericht der Staatspolizeistelle Litzmannstadt geht hervor, daß bis Mitte 1942 mehr als die Hälfte der aus Zentraleuropa nach Lodz deportierten Menschen in Chelmo ermordet worden waren.
- 10. 6. 1942
Als Vergeltung für das Attentat auf Heydrich wird Lidice dem Erdboden gleichgemacht, die Männer ermordet und Frauen und Kinder verschleppt.
- 11. 6. 1942
Himmler befiehlt die Liquidierung aller Ghettos in Polen.

Die Zeit und ihre Opfer

- 12. 6. 1942
Johann Hofmann, Ferdinand Strasser und Franz Zeller werden vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt.
- 28. 6. 1942
Leontine Rephan wird von Wien nach Theresienstadt deportiert.
- Juni 1942
Bei der Holzausgabe in Tiefenfucha wird Theresia Hromada von einem Dorfbewohner beschimpft. „Steht einer dort und sagt: ‚Na sowas, das Kommunistenweib kriegt auch ein Holz‘. Der Förster hat mich aber gut gekannt, der hat nicht hingehört und hat mir das Holz gegeben.“
- Juni 1942
Die Korrekptions-Haft von Josef Csarman im Zuchthaus Stein geht zu Ende. „Das war keine Verpflegung, nur die normale Brotration von 20 Deka und Wasser. Bei nur mehr 55 Kilogramm ist das schon unangenehm.“

Mai 1942

Alltag

■ 13. 5. 1942

Kurt Högn, der älteste Sohn des Arbeitsführers im RAD Ernst Högn, wurde zum Oberleutnant befördert.

Da im Kriege eine stramme Grußpflicht mehr denn je erforderlich ist, hat die Wehrmacht die geltenden Bestimmungen über die Erweisungen von Ehrenbezeugungen und die gegenseitige Grußpflicht zusammengefaßt veröffentlicht. (Donauwacht)

■ 17. 5. 1942

Im Rahmen der Muttertagsfeier der NSDAP übergibt Kreisleiter Wilthum Ehrenkreuze an 46 Mütter der Gauhauptstadt.

■ 20. 5. 1942

Bei der Monatsversammlung des Kneippbundes überlegen die Mitglieder ein finnisches Volksgesundheitsbad auch in Krems einzurichten. „Wenn die Gauhauptstadt Krems dem ganzen Reich zum Vorbild dienen würde, so würde dies ein Beweis der Tatkraft des Oberbürgermeisters Retter sein.“

■ 27. 5. 1942

Bei der Haussammlung des Deutschen Roten Kreuzes liegt der Kreis Krems mit 42.300 RM an zweiter Stelle im Gau Niederdonau.

Juni 1942

■ Juni 1942

Anna Lechner aus Gneixendorf warnt jeden, „meinem Manne Geld oder Geldeswert zu borgen“, da sie nichts bezahle. (Donauwacht)

■ Juni 1942

Zur Altkleidersammlung im Juni stellt Lenz Grabner fest, daß der Nationalsozialismus erstmals in der Geschichte die Erziehung des Menschen zum Sozialismus auch in praktischer Hinsicht durchgeführt hat. „Die Altkleidersammlung ist eine Notwendigkeit deren Logik sowohl im praktischen als auch im sozialen Aufbau unserer Gesellschaft begründet ist. Es ist ein Vorgang, der die soziale Ordnung unseres Volkes auf die soziale Ordnung des einzelnen Haushaltes aufbaut. Indem es dem einzelnen freigestellt ist, souverän über sein Sozialgut zu entscheiden, wird er von den letzten Vorstellungen eines Wirtschaftsdenkens losgelöst, deren Pole Selbstsucht und Spekulation waren.“



*Der Soldat und seine Braut. Karl Mörwald,
ein Soldat wider Willen, desertierte im Jänner 1945.*

■ Juni 1942

Die „Donauwacht“ mahnt zu mehr „Höflichkeit“ beim Kinobesuch, da die Zuspätkommenden den „glatten Ablauf“ stören würden. „Wer bedenkt, unter welchen Schwierigkeiten die Filme gedreht wurden, welche Opfer jeder Soldat bringt, den der Film zeigt, der wird Wochenschauen auch in Hinkunft zweimal betrachten.“

■ Juni 1942

Kremser Frauen leisten Fabrikdienst in Wiener Neustadt und geben damit ein Beispiel für alle Frauen ab, denn der größte Dienst, den ein Mensch leisten kann, ist der Dienst an seinem Volke. Die Frau des unvergeßlichen Hauptmannes Leopold war ebenso darunter wie auch Frau Holezius, Frau Pemmer und Frau Girometer. (Donauwacht)

■ 1. 6. 1942

Der Universalkünstler Rayo fasziniert die Besucher im Fellnersaal. Der biedere Volksgenosse aus Oberdonau, der mit bürgerlichen Namen Schmied heißt, versteht es zu zaubern, was auf seinen geschickten Hände beruht. Ungeklärt bleibt der phänomenale Vorgang des Annagelns seiner Zunge an ein Brett, der unter Kontrolle einiger Besucher erfolgte. Langjähriges Training der Willenskraft ermöglichen ihm diese Prozedur ohne Schmerzempfinden und Blutverlust durchzuführen.

■ 9. 6. 1942

Beim Schulungsappell der NSDAP-Altstadt wird den Anwesenden kundgetan, daß das deutsche Volk leidet, glaubt und hofft für alle Völker der Welt, die unter der Zinsknechtschaft weißbluten. Dr. Hörl spricht über die geistigen Waffen des Krieges. „Es geht um die Ewigkeitspositionen des beseelten und geisttragenden Menschen. Leben gegen Geld und Gold. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben, den verschütteten Reichtum der deutschen Seele wieder aufzudecken und einer geistigen Verflachung entgegenzutreten.“ (Donauwacht)

■ 10. 6. 1942.

Johann Weber, Körnermarkt 3 ist ein blauer Wellensittich entflohen. Dem ehrlichen Finder winkt eine Belohnung. (Donauwacht)

Hans Schalk, der Kommodore des Kampffliegergeschwaders Horst Wessel, wird zum Oberst befördert.

■ 12. 6. 1942.

Dr. Herbert Franz kann sich über den ersten Monat in seiner neuen Funktion als Landrat des Kreises Krems freuen. (Donauwacht)

Auf der Ehrentafel der deutschen Mutter steht Anna Zauner aus Rastenfeld an erster Stelle, sie hat dem Führer das 12. Kind geschenkt. (Donauwacht)



*Die Front verlief mitten durch die Familie:
Emmerich begeistert bei seiner Ausbildung zum Flieger,
Johann widerwillig beim Arbeitsdienst in Stein,
August Vavrcka beim Arbeitsdienst.*

■ 12. 6. 1942

Marie aus Krems an ihren Sohn Johann in Köln: „Die Wäsche habe ich nicht mehr abgeschickt, den Strudl sandte ich an M., eßt ihn gemeinsam. Diesmal ist er nicht so gut, zu wenig süß und zu wenig Öl: die Nachwehen von Emmerichs Hochzeit. (...) Auch der Herr Laser ist gestorben, hat auch kein gutes Ende genommen und war einmal so eine Größe. Ja ändert sich so manches, gestern war ein großes Gewitter in Krems, die Pattermann Trude ging in den Keller, drehte das Licht auf, vielleicht war die Leitung schlecht isoliert, sie war sofort tot. Den Jammer kannst Du Dir denken, soviel Geld und das einzige Kind, daß ist für die Mutter ein schwerer Schlag. So lebt der Mensch von heute auf morgen.“

■ 12. 6. 1942

Emmerich aus Greifswald an seinen Bruder Johann in Köln: „Die Begeisterung zur Fliegerei wächst von Start zu Start. Heute habe ich sechs Sturzflüge von 4.000 auf 1.500 Meter gemacht. Morgen Samstag hoffen wir mit unserem Programm fertig zu werden und dann gehts im Laufe der nächsten Woche wieder ‚Heim ins Reich‘. Ist ja nicht auszudenken, schon wieder nach Hause zu Mutter und zur lieben Frau. (...)“

■ 17. 6. 1942

Während die Metropolitan Opera in New York die Pforten schließt, feiert die Kremser Jugendbühne der Hitlerjugend die erste Uraufführung. Der Stück „Der Staudamm“ wird in der Gestaltung von Erich Luhde gespielt. (Donauwacht)
Beim Frühjahrslauf der Gefolgschaftsmitglieder der Heeresbetriebe Krems nehmen mehr als 100 Personen teil.

■ 24. 6. 1942

Der Gefr. Herbert Kapitan, Maturant am Kremser Gymnasium und Hilfslehrer an der Oberschule für Knaben, erhielt für sein tapferes Verhalten das E.K. 2 Klasse. (Donauwacht)
Gedicht von Norbert Loskott in der „Donauwacht“: „Die Pflicht ist dem Leben vorangestellt/ sie ist unseres Lebens Gebot/ Du mußt sie erfüllen ist auch vergällt/ dir ein Dank, es ist ja nicht not./ Du darfst nicht fragen: Wozu der Befehl?/ Befolge ihn ganz und getreu / Denn du hast die Pflicht, drum gehe nicht fehl/ wie schwer die Erfüllung auch sei“.

■ 24. 6. 1942

Frauen treten auch in Krems immer häufiger als Betriebsführerinnen auf. Die Gastwirtschaft von Franz Alt, der seit zwei Jahren eingerückt ist, führt seine Gattin, die täglich für rund 100 Personen kocht und die beiden Kinder zu versorgen hat. Augustine Kittel führt seit Kriegsbeginn den Bäckereibetrieb in Krems-Furth. Seit Juli 1940 führt Marie Wilhelm die Bäckerei mit 100 Angestellten und findet darüber hinaus noch Zeit für ihre vier Kinder.

Juli 1942

■ Juli 1942

Die Vernichtung von Juden im Lager Treblinka beginnt.

a17.7.1942

Gestapo-Befehl, potentiell gefährliche Kriegsgefangene zu ermorden.

■ 18. 7. 1942

Aus einem „Weltanschaulichen Lagebericht“ aus Niederdonau: „Besonders krasse Formen nimmt wieder der unselige Streit der Stämme an (...) Einige Kreise sahen sich gezwungen, in Versammlungen gegen den Preußenhaß Stellung zu nehmen.“

■ 20. 7. 1942

Theo Dannecker, der langjährige Mitarbeiter von Adolf Eichmann, in Paris als „Judenberater“ eingesetzt, fragt telefonisch bei Eichmann an, ob aus Frankreich auch Kindertransporte rollen können. Eichmann gibt dazu seine Zustimmung.

■ 22. 7. 1942

Die Deportation der 350.000 Juden im Warschauer Ghetto in das Vernichtungslager Treblinka beginnt.

■ 23. 7. 1942

Hitler erteilt den Befehl, gleichzeitig gegen Stalingrad und ins Kaukasusgebiet vorzustoßen.

Die Zeit und ihre Opfer

■ Juli 1942

Theresia Hromada wird von einem Dorfbewohner von Tiefenfucha denunziert. „Der ist zur SS nach Tiefenfucha gefahren und hat erzählt, daß ich immer im Kino bin und mich nicht um die Kinder kümmere.

So wurde ich eines Sonntags vorgeladen. Den Denunzianten habe ich gut gekannt, das war ein Nachbar. Wie es ihnen nicht gut gegangen ist, da haben sie die Kinder oft herübergeschickt, ob wir nicht ein wenig Zucker hätten. Bei der SS hat man mir erklärt, daß der Führer ja nicht will, daß ich leide. Wenn ich mich scheiden lassen würde, dann würde ich jeden Monat Geld für die Kinder bekommen.

Ein paar Tage später habe ich mir den Denunzianten vorgeknöpft: ‚Lois, komm rein!‘, habe ich ihm zugerufen, wie er mit dem Rad vorbeigefahren ist. Wie er bei der Haustüre herinnen war, habe ich ihn geschnappt am Kragen und ihn angeschrien: ‚Du bist das größte Schwein‘. Ich habe gekocht im ganzen Leib. Der ist raus bei der Tür, so schnell habe ich gar nicht schauen können.“

■ Juli 1942

Wilhelm Weinert wird vom Zuchthaus Stein in das Zuchthaus Graz—Karlau verlegt.

■ 28. 7. 1942

Joel Hirsch wird nach Theresienstadt deportiert.

Juli 1942

Alltag

■ 4. 7. 1943

Der Kremser Schüler Franz Schieß, Ritterkreuzträger und Staffelkapitän beim Jagdgeschwader, besucht seine Vaterstadt Krems.

■ 7. 7. 1942

Der Führer hat den Studienrat Dr. Franz Freitag zum Oberstudienrat am Staatsgymnasium ernannt. (Donauwacht)

■ 20. 7. 1942

Emmerich aus Westerland an seine Mutter Marie in Krems: „(...) so gut wie es mir jetzt da geht, ist es mir wohl bisher überhaupt nirgends gewesen. Ein Essen sage ich Dir, da ist alles dran. Hier merkt man endlich, daß man bei einem Kampfgeschwader ist. Hier essen wir alle gemeinsam, unsere Lehrer, die fast alle EK I und II und die goldene Frontflugschleife tragen, und wir sitzen zu jeder Mahlzeit an einem Tisch. Das pflegt natürlich den Kameradschaftsgeist. Anschließend geht es leider noch nicht an die Front, sondern wir kommen auf einen Lehrgang nach Italien. Bitte Mama, von dem, was ich Dir so schreibe, darfst Du nichts weitererzählen. Du kennst ja die Plakate: ‚Vorsicht bei Gesprächen — Feind hört mit!‘. Ich erwarte schon mit Sehnsucht und Ungeduld Deine Berichte aus unserem lieben Donaustädtchen.“

■ 30. 7. 1942

Brief von Louis Mahrer an August Vack: „Vor allem ist es wohl der Umstand, daß man einen Tag wie den anderen verlebt und die Perspektiven heute dieselben sind wie vor Monaten — nämlich — es geht immer weiter und weiter! Unsere optimistischen Prophezeiungen vom Winter können, glaube ich, vorläufig nicht mehr aufrechterhalten werden und wir müssen uns der Ansicht eines langen Krieges (bis 43) anschließen, obwohl auch schon der kommende Winter für unsere Gegner ernst werden wird, ernster vielleicht oder wahrscheinlich als der letzte. (...) Von den drei Freunden aus Kr. u. St. und ihrem Schicksal wird Dir Deine Mutter schon berichtet haben. (Gemeint ist die Hinrichtung der Kremser Widerstandskämpfer, Anm. R.St.) Um des Vorbilds solcher Menschen willen, die so einfach und treu ihrer Wahrheit folgten, müssen wir niemals erlahmen. Wäre nicht jede Unsicherheit und Zaghaftheit ein Verrat an ihrem wahrhaft heldenhaftem Sterben. (...) Mein Bruder schrieb mir eben, daß er leicht verwundet wurde und nun auf Urlaub hofft. Knorr Hansl soll gefallen sein.“

■ 31.7.1942

Emmerich aus Westerland an seine Mutter Marie in Krems: „(...) Verlaß Dich darauf liebe Mama, Dein Emmerich weiß schon was er Dir und euch allen zu Hause schuldig ist! Und ich werde stets neben der Pflichterfüllung zu kämpfen, nie die Pflicht zum Leben vergessen!“

August 1942

i August 1942

In Konzentrationslagern befinden sich 115.000 Häftlinge.

■ 4. 8. 1942

Angriff einer deutschen Panzerarmee auf Stalingrad.

■ 12. 8. 1942

Treffen Stalins mit Churchill und Hopkins in Moskau.

■ 18. 8. 1942

800.000 polnische Zwangsarbeiter werden im „Reich“ eingesetzt, weitere 140.000 sollen folgen.

■ 19. 8. 1942

General Paulus erteilt den Befehl zum Angriff auf Stalingrad.

■ 19. 8. 1942

Die „Säuberungsaktion“ in der Herzegovina und Südbosnien wurde erfolgreich fortgesetzt. (Donauwacht)

■ 25. 8. 1942

Aus einem Lagebericht in Niederdonau: „Es ist bekanntlich verboten, mit einem Kriegsgefangenen gemeinsam bei Tisch zu sitzen und zu essen. Dies wirkt sich in der Praxis meist so aus, daß die Arbeitsmädchen allein essen müssen, während der Kriegsgefangene am Tisch der Familie sitzt.“

■ 31. 8. 1942

Zerschlagung der Widerstandsorganisation „Rote Kapelle“ und Hinrichtung aller Beteiligten.

Die Zeit und ihre Opfer

■ August 1942

Mit Hilfe eines Detektor-Radios gelingt es dem politischen Häftling Josef Kotter im Zuchthaus sogar, englische Sender zu empfangen. „Hinter der Anstalt waren Beamtenhäuser und die Häuser von der Tabakfabrik, die haben offenbar alle gehorcht und wir haben mitschmarotzt. Manchmal war das so laut, daß ich gefürchtet habe, das muß jeder Aufseher hören.“

■ 13. 8. 1942

Vom Sondergericht beim Landesgericht Wien wird der polnische Kriegsgefangene Stanislaw Sosnierz in der Verhandlung in Krems wegen seiner Äußerungen über das baldige Ende des Krieges, die er im Mai gegenüber den Obergefreiten Schulz und May getan hatte, zu sechs Jahren verschärftem Straflager verurteilt.

■ 20. B. 1942

Karl und Stefanie Sachs werden nach Theresienstadt deportiert.

■ 21. B. 1942

Hermine Meller wird nach Theresienstadt deportiert.

■ 28. B. 1942

Der Katholik Anton Brunner wird zum Tode verurteilt. Die krebskranke Mutter fährt zweimal nach Berlin. Adolf Hitler soll ihr die knappe Antwort gegeben haben: „Wenn es nötig ist, daß er seinen Kopf verliert, dann wird er ihn verlieren.“ Das Urteil wird später in eine Gefängnisstrafe umgewandelt.

August 1942

Alltag

■ August 1942

Dr. Jury ist stolz, daß in Niederdonau als erstem Gau eine Zentralstelle für „kinderlose Ehen“ eröffnet werden konnte. Den unfruchtbaren Frauen und Männern wird somit Gelegenheit gegeben, untersucht und behandelt zu werden.

■ 21. 8. 1942

Leo Slezak ist im Film „Alles für Gloria“ im Kremser Kino zu sehen.

■ 25. 8. 1942

Emmerich aus Westerland an seine Mutter Marie in Krems: „(...) So leid es mir tut, aber es ist mir mit bestem Willen nicht möglich, daß ich zu Johans Hochzeit nach Hause komme, geschweigedenn als ‚Brautführer‘ fungiere. (...) Achte bitte auf Deine Gesundheit, so einen Satz wie: ‚Wenn der Friede kommt, werde ich nicht mehr leben‘ möchte ich nicht mehr lesen. Was müßte da ich erst sagen, wo für mich der Tag, an dem ich meine Feuertaufe zu bestehen habe, schön langsam aber sicher näherrückt!? Ich kenne doch auch nur ein Ziel — einen Glauben und einen Willen: Wieder gesund nach Hause! (...) Was man dann macht, wenn der Fallschirm nicht aufgeht? Man schließt die Augen, wartet bis es kracht und steigt so aus, als wäre überhaupt nichts passiert!! Ganz einfach! Gelt, Mama. (...)“

■ 26. 8. 1942

Anzeige: Verlässlicher Kutscher zu zwei schweren Pferden wird sofort aufgenommen. Karl Mayer, Langenlois.

■ 5. 8. 1942

Gauleiter Dr. Jury besucht die Segelfliewerschule in Herzogenburg. „Es gibt nichts Stolzeres für einen jungen Menschen“, schließt Jury seine Rede, „als Erde und Raum zu überwinden! Fliegen zu können ist vielleicht erzieherisch die schönste Aufgabe. Sie soll euch Symbol des Hochfluges sein, den ihr machen müßt, um das Reich in eure starken Hände zu nehmen.“

■ 12. B. 1942

Das Gausymphoniorchester unter Leitung von Paul Walter spielt im Serenadenkonzert im Hofe des Piaristenkonvikts Werke von Mozart, Schubert und Grieg.

September 1942

■ 9. 1942

Deutsche Stoßtruppen kommen bis acht Kilometer vor Stalingrad.

■ 9. 1942

Bericht über die Rekrutierung von 500.000 Frauen und Mädchen aus dem Osten für Nazihaushalte.

■ 5. 9. 1942

Übereinkommen zur „Überwachung“ der „fremdvölkischen Arbeitskräfte“ durch Funktionäre der NSDAP in den Gemeinden.

■ 9. 9. 1942

Führungskrise im deutschen Oberkommando. Hitler entläßt den Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

■ 18. 9. 1942

Häftlinge der Justiz können in die KZ „zur Vernichtung durch Arbeit“ überführt werden. Strafsachen von Polen, Russen, Ukrainern, Juden und Zigeuner soll die SS erledigen.

■ 19. 9. 1942

Aus dem „Weltanschaulichen Lagebericht“ aus Niederdonau: „Polnische Frechheit zeigt die Absicht, einem (...) tödlich verunglückten polnischen Zivilarbeiter einen Grabstein (...) zu setzen.“

■ 24. 9. 1942

Rücktritt des Chefs des Generalstabs

Die Zeit und ihre Opfer

■ 21. 9. 1942

Der Arbeiter der Schmidhütte Krems Franz Schön wird beim Betriebsobmann Sepp Oberzaucher von einem Arbeitskameraden angezeigt, daß er im Betrieb einem Sträfling Zigaretten zugesteckt habe.

Der Arbeiter Alois Scheiber wird ebenfalls denunziert: er habe vor der Wohnbaracke zwei Strafgefangenen drei bis vier Stück Zigaretten zugesteckt.

■ 21.9. 1942

Die Erhebungen des Kommandanten des Lagers Stalag 17B im Fall der Anzeige der Bauern an den Ortsbauern von St. Pantaleon, Kreis Amstetten, gegen den Leiter des Arbeitskommandos, Schützen Fiecher, ergaben, daß die Bauern nicht anerkennen wollten, daß Kriegsgefangene vom Arzt krank und dienstunfähig geschrieben wurden.

■ 30. 9. 1942

Das Todesurteil an Johann Hoffmann wird im Landesgericht Wien um 18 Uhr 45 vollstreckt. Franz Zeller wird um 18 Uhr 51 geköpft.

Bei der Bekanntgabe des Erlasses über die Nichtausübung des Gnadenrechtes erklärt Ferdinand Strasser, er sei sowjetischer Staatsbürger und bittet, die Schutzmacht Schweden von seiner Hinrichtung zu verständigen. Im Augenblick der Übergabe an den Scharfrichter ruft Ferdinand Strasser aus: „Es lebe die Sowjetunion! Rot Front!“

■ 2. 9. 1942

Nach rund 60 Abschüssen ist Hauptmann Franz Schieß am 2. 9. 1942 nach einem Luftkampf mit amerikanischen Fliegern vom Feindflug nicht mehr zurückgekehrt. (Donauwacht)

■ 4. 9. 1942

Aus der Steiner Schulchronik: „Mit Schulbeginn übernimmt Fachlehrer Bühl die provisorische Leitung der Schule in Stein. Der Lehrer Franz Eggendorfer wird auf eigenen Wunsch nach Krems versetzt; an seine Stelle kommt Heinz Hafmann.“

■ 23. 9. 1942

Marie an ihren Sohn Johann in Köln: „(...) Martha kam gestern mit den Bildern von Emmerichs Begräbnis, alle weinten wir von neuem, zum Gashahn aufdrehen. Das Hirn kann es noch gar nicht fassen, man denkt, denkt und studiert und man kommt auf kein Ziel. Ja wir sind arm, alle Mütter beneide ich, die in ein Spital zu ihrem Kind fahren können und mein Bub war gleich tot. (...)“

■ 25. 9. 1942

Aus dem Protokoll der Sitzung der Ratsherren: „(...) Berichterstatter Bürgermeister Dr. Thorwesten entwickelt in längerer Rede die Gründe des Oberbürgermeisters, eine höhere Reichsstelle an dem Göttweiger Besitz zu beteiligen und die Unmöglichkeit für die Stadt, den Gebäudekomplex instand zu setzen und zu erhalten, da auch in Zukunft niemals dazu die Mittel vorhanden sein werden. Im Hinblick auf diese Gründe war der Schritt des Oberbürgermeisters, die Bergkuppe mit Gebäuden für die Zwecke der Errichtung einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt geschenkweise zu überlassen, der einzige richtige Schritt. (...)“

■ 28. 9. 1942

Marie an ihren Sohn Johann in Köln: „(...) Ich kann Dir gar nicht sagen, wie mir das Herz wehtut, es nagt und nagt. Martha bekam aus Berlin einen Brief vom Vater des Funkers, der mehr über das Unglück erfuhr, er konnte auch zum Grab fahren und Aufnahmen machen, was nützt das alles, wenn mein Kind nicht mehr kommt! (...) Der Auer ihr Bruder ist auch gefallen, dann noch der Rudi und ein Weißmann vom Kremsthal, ein Harrer aus der Lederergasse, der Sohn vom Siller ist schwer verwundet und so ist jeder Tag schaurig, bis die Opfer von Stalingrad durchdringen, der Krieg ist einfach schrecklich. (...)“

Oktober 1942

- *Oktober 1942*
Die Mitarbeiter von Adolf Eichmann haben bis Mitte des Monats 50.000 Juden aus Wien deportiert.
- *Oktober 1942*
Abschluß der Massendeportationen aus Wien. Alois Brunner wird nach Berlin versetzt, um den „Saupreußen zu zeigen, wie man die Schweinehunde, die Juden, behandelt.“
- *Oktober 1942*
Eine außerordentliche Einziehungsaktion des OKW beginnt.
- *2. 10. 1942*
„Wehrunwürdige“ müssen Dienst in der neu aufgestellten Bewährungs-Division 999 tun, ein Drittel davon sind politische Häftlinge.
- *7. 10. 1942*
„Nordwestlich von Stalingrad wurde die Vorstadt Orlowka gestürmt und westlich stärkerer Feind eingeschlossen. An der nördlichen Abriegelungsfront wurden erneut Entlastungsangriffe abgewiesen.“ (Donauwacht)
- *23. 10. 1942*
Britische Offensive bei El Alamain.
- *28. 10. 1942*
Speer ist für die Einweisung von „Arbeitsbummelanten“ in die KZ.
- *30. 10. 1942*
Speer empfiehlt KZ-Haft für „Drückberger“ unter den Zwangsarbeitern.

Die Zeit und ihre Opfer

- *Oktober 1942*
Maria Strasser urgiert nach dem vollstreckten Todesurteil den Leichnam ihres Mannes: „Es ist furchtbar, wenn man die letzte Ruhestätte nicht weiß und nicht besuchen kann.“
- *Oktober 1942*
Der politische Häftling Siegfried Köhl liest im Zuchthaus Stein Tolstoi, Dickens und Lessing. „Am Anfang haben wir nur Trivialromane bekommen, ein Sachbuch, dann wieder einen Gedichtband. Gemeinsam mit dem Josef Csarman haben wir dem ‚Bücher-Fazi‘ Zigaretten gegeben und so haben wir die Bücher bekommen, die wir gewünscht haben. Durch Zufall haben wir entdeckt, daß das Kommunistische Manifest in einem Kosmos-Band eingebunden vorhanden war, das haben wir herausgenommen und dann herumgeschickt.“
- *6. 10. 1942*
Im Kreis Krems wird für die Arbeitskommandos in Gobelsburg, Elsarn, Els und Reith eine Auflockerung der Bewachung der französischen und belgischen Kriegsgefangenen durchgeführt.
- *8. 10. 1942*
Charlotte und Lisl Hauser werden nach Theresienstadt deportiert.
- *9. 10. 1942*
Deportation von Katharina Sachs, und ihrem Sohn Norbert, seiner Frau Katharina und deren Tochter Judith Sachs nach Theresienstadt.

■ 7. 10. 1942.

Der Kleintierzuchtverein Krems meldet, daß Hasenfleisch ein zusätzliches Nahrungsmittel ist. Jeder Züchter muß einmal im Jahr ein Tier an die Tierversorgungsstelle abliefern, das dann der Volksgemeinschaft zugeführt wird. (Donauwacht)

■ 10. 10. 1942

Die Spielzeugsammlung der NSDAP Gauleitung Niederdonau beginnt.

■ 12. 10. 1942

Die Staatsbauschule in Krems-Weinzierl wird eröffnet. Ihre Aufgabe ist es, einen charaktervollen bau- und vermessungstechnischen Nachwuchs herauszubilden, der gutes fachliches Können besitzt und von der nationalsozialistischen Weltanschauung durchdrungen ist.

■ 18. 10. 1942

Gauleiter Dr. Jury besucht die Lehrerinnenbildungsanstalt in Krems.

■ 19. 10. 1942.

Aus einer Feldpostkarte von Louis Mahrer an August Vackrka: „Du hast mich angeblich zu romantisch gefunden, ich bin es aber durchaus nicht und was ich sage, habe ich auch erlebt. Ich sehe so sehr der Realität, der bitteren, in die Augen, daß ich es auch nicht nötig habe mit Hilfe schlechten Wodkas in die Illusion, in den Rausch zu flüchten. Ich bin in jeder Hinsicht, auch in der künstlerischen, nicht zu geringsten Konzessionen bereit.“

■ 23. 10. 1942

Aus einem Brief von Herbert Faber an Gottfried Österreicher: „Wir hatten jetzt einige schöne Tage hinter uns, denn nicht nur mein Sohn ist unerwartet nach 21 Monaten Fernsein vom Kaukasus auf Urlaub gekommen, sondern auch mein Schwiegersohn weilt derzeit hier. Er hat wieder ernstlich seinen Wunsch vorgetragen, heiraten zu dürfen und ich konnte ihm das nicht versagen, da er jetzt Regierungsoberinspektor geworden ist und schließlich 28 Jahre zählt. So gab es am 21. d.M. eine Hochzeit im Hause. Wir begingen sie sehr einfach, den ernsten Zeiten angemessen und nur im kleinsten Familienkreise. Jetzt weilt das junge Paar in Mariazell.“

Da jeder Deutsche als Angehöriger eines Volkes, das zur politischen Führung eines ganzen Kontinents berufen ist, imstande sein soll, sich ein richtiges weltkundiges Bild aufzubauen, gibt Dr. Hörl in einem Vortrag in der Ortsgruppe der NSDAP-Altstadt einen Überblick über die Situation im Nahen Osten. (Donauwacht)

November 1942

- 9. 11. 1942
Letzter deutscher Angriff zur Eroberung Stalingrads.
- . 10. 11. 1942
Die Deutschen haben neun Zehntel von Stalingrad erobert, die Offensive kommt zum Stillstand.
- 13. 11. 1942
Die Briten erobern Tobruk.
- . 19. 11. 1942
Beginn der sowjetischen Großoffensive bei Stalingrad.
- 20. 11. 1942
General Rommel räumt Bengasi.
- 22. 11. 1942
Befehl des Oberkommandos für die

Dezember 1942

- *Dezember 1942*
In Wien leben nur mehr 8.000 Juden, zwei Drittel davon in sogenannten „Mischehen“.
- *Dezember 1942*
Die Rüstungsproduktion je Beschäftigten inklusive „unproduktiver Angestellter“ stieg im vergangenen Jahr um 57 Prozent.

Die Zeit und ihre Opfer

- November 1942
Maria Strasser urgiert neuerlich den Leichnam ihres Mannes. Auch dieses Ansuchen wird abgelehnt.
- 12.11.1942
Der Staatsanwalt beim Landesgericht muß sich in einem Schreiben an den Oberstaatsanwalt rechtfertigen, warum er für den Polen Stanislaw Sosnierz in der Verhandlung im August nicht das Todesurteil beantragt hat. Es habe sich aus den Aussagen der Soldaten ergeben, „daß die Bemerkungen des Angeklagten wegen ihrer sprachlichen Verworrenheit eigentlich mehr erheiternd als hetzerisch empfunden und (sie) ihn aus einer gewissen Freude hieran immer wieder zur Fortsetzung des Gespräches, das schließlich in eine Debatte ausgear-

- Dezember 1942
Das Verfahren gegen den zum Tode verurteilten katholischen Widerstandskämpfer Anton Brunner wird neu aufgerollt.
- 2. 12. 1942
Wegen Vorbereitung zum Hochverrat werden Adolf Schwarz zu acht Jahren, Rosa Holzer zu 12 Jahren verurteilt. Gustav Holzer wird freigesprochen.

November 1942

Alltag

■ 4. 11. 1942

Aus einem Brief von Herbert Faber an Gottfried Österreicher: „Wir haben nach wie vor stark mit den Verkäufen zurückgehalten und nur alte Kunden beliefert. Nun wird es aber Zeit, daß wir uns etwas weitherziger zeigen, natürlich unter Bedachtnahme auf die grundsätzlichen Einschränkungen, die wir festgelegt haben. Das gilt vor allem für den Verkauf von Romanen, obwohl wir jetzt schöne Lieferungen erhalten haben. (...) Genieße noch die paar Tage, die Du in Nauheim zubringst.“

■ 17.11.1942

Aus einem Brief von Louis Mahrer an August Vakračka: „(...) Auch vom Willen zum Heiligen war nicht die Rede, denn wer könnte heute noch zu größter Vollkommenheit gelangen. Es ist heute schon viel, wenn man von jemand sagen kann, er sei ein guter Mensch und ein gerader fester Charakter. (...) Übrigens, Dein Brief war von der Prüfstellung geöffnet, aber nichts gestrichen. Wie läßt sich der Winter an bei Euch?

Dezember 1942

■ Dezember 1942

Aus der Chronik von Franz Rosenberger: „Das Jahr 1942 war schlecht. Der Krieg brachte auch seine Härten, die wir schon sehr zu spüren bekommen. Wirtschaftlich war das Jahr nicht gut. Wir hatten einen sehr strengen Winter, sehr kalt war es am 18. Jänner mit 18 Grad, am 19. Jänner 22 Grad (...) Auch das Frühjahr und der Sommer waren kalt und naß. Durch den strengen Winter sind uns Weinstöcke und Obstbäume erfroren und das Korn hat darunter sehr gelitten. In diesem Jahr hatten wir unsere Arbeiten zum Großteil mit Ausländern gemacht: Polen, Ukrainer, Serben, Franzosen, Russen und Kroaten. Wir haben sehr wenig Wein und Obst bekommen, Marillen gar keine. (...)“

■ 4. 12. 1942

Aus der Schulchronik von Stein: „(...) der Rektor der Schule Stein, Gustav Tüchler, starb nach langem, schwerem Leiden im Krankenhaus in Krems. Er wurde am 8.12.1942 unter zahlreicher Beteiligung auf dem Kremser Friedhof beerdigt. 24 Tage nach seinem Tode fand sein Sohn Helmut, ein junger Lehrer, in Stalingrad den Heldentod.“

Dezember 1942

■ 5. 12. 1942
Goebbels tritt für eine wirklichkeitsgetreue Volksaufklärung „ohne Pose und Schminke“ ein. Im „Kriegs-Fahndungs-Erlass“ Himmlers wird der steigenden Zahl von flüchtenden Kriegsgefangenen und Fremdarbeitern Rechnung getragen. Zur Aufspürung der monatlich 20.000 Flüchtenden werden Fahndungs-Trupps gebildet.

■ B. 12. 1942
Sonderkommissionen der Gestapo gegen Sabotage und „andere politische Gewaltverbrechen“ werden gebildet.

Übereinkunft von Himmler und Bormann über die Aufstellung einer Stadtwacht, die den Polizei-Reserven untergeordnet ist.

. 12.12.1942
Im Erlass Hitlers wird der Parteiapparat über die staatliche Verwaltung gestellt.

■ 14. 12. 1942
Himmler befiehlt, mindestens 35.000 Justiz-Häftlinge an die KZ-Lager zu überstellen.

■ 16. 12. 1942
Weisung des Oberkommandos der Wehrmacht „ohne Einschränkung (...) auch gegen Frauen und Kinder jedes Mittel anzuwenden.“

. 29. 12. 1942
Goebbels und Bormann beraten über eine noch zu steigende Kriegsanstrengung der Heimatfront.

Die Zeit und ihre Opfer

■ 2. 12. 1942
Anna Schwarz wird wegen Nichtanzeige eines Hochverratsvorhabens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

■ 3. 12. 1942
Wegen Vorbereitung zum Hochverrat werden in Krems Johann Hromada zu sechs Jahren, Franz Baumgartner zu drei Jahren, Josef Klaffl zu acht Jahren und Franz Wieland zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

■ 3. 12. 1942
Verurteilung von Johann Kapeller wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu fünf Jahren Zuchthaus.

■ 14. 12. 1942
Wegen Vorbereitung zum Hochverrat werden Leopoldine Puhl zu fünf Jahren, Anton Hirschall und Otto Schöps zu vier Jahren und Leopoldine Ankerl, Maria Donabauer und Maria Malat zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

■ 24. 12. 1942
Der politische Häftling Siegfried Köhl bekommt im Zuchthaus Stein von einem Aufseher den Sonderauftrag, Pappendeckeleinlagen zu machen. „Ich hätte das am Heiligen Abend schnell fertigmachen sollen, ich hab es aber nicht gemacht. Da ist der Oberaufseher Fischer gekommen und hat mich mit dem Ochsenziemer geschlagen.“

■ 28. 12. 1942
Rosa Holzer wird in die Frauenstrafan-

■ 9. 12. 1942

Aus dem Bericht des Landrates: „Obwohl die Landung der Engländer und Amerikaner in Nordafrika im ersten Augenblick in manchen Kreisen der Bevölkerung etwas beunruhigend wirkte, hat sich die Stimmung durch den raschen Gegenschlag, insbesondere die Besetzung Toulons, sofort wieder gehoben. Interessant ist die Rückwirkung dieser Maßnahme auf die im Kreis zahlreich eingesetzten französischen Kriegsgefangenen, die (...) mancherorts geradezu herausforderndes Benehmen an den Tag legten, dann aber sehr gedrückt waren. Vielfach wird auch behauptet, daß sich die Arbeitsleistung der Franzosen seit der Ausdehnung des Krieges auf Nordafrika wesentlich gebessert habe, da sie offenbar befürchten – falls sie nach Frankreich zurückgeschickt werden – dort zum Heeresdienst eingezogen zu werden. Im Übrigen war das Verhalten der Kriegsgefangenen und der zahlreichen fremdvölkischen Arbeitskräfte (...) klaglos. Die minderwertigste Kategorie derselben dürften nach wie vor die Polen darstellen.

In der Gemeinde Weinzierl am Walde mußte eine Landwirtin wegen Geschlechtsverkehr mit einem französischen Kriegsgefangenen verhaftet und der Gestapo ausgeliefert werden. Am Friedhof in Emmersdorf wurde eine Verstorbene, die gottgläubig war, vom dortigen Totengräber in demonstrativer Art und Weise in einer abgesonderten Ecke des Friedhofs beerdigt. (...)

Wirtschaftlich leidet ein Großteil der Weingemeinden an der mengenmäßig äußerst geringen Ernte, die umso schmerzlicher empfunden wird, als die Qualität des heurigen Weines ausgezeichnet ist und im übrigen auch die Jahre 1940 und 1941 nur geringen Ertrag brachten. Hinsichtlich der Bewirtschaftungsmaßnahmen werden insbesondere zahlreiche Klagen über die geringe Zuteilung von Leuchtpetroleum laut. Dies gilt (...) auch für die mit elektrischem Licht versehenen Landwirte, die überhaupt kein Petroleum zugeteilt erhalten, weil sie auf diese Weise auch für allenfalls notwendige Stall- oder Tragelampen und für die jetzt im Winter besonders nötige Beleuchtung der Fuhrwerke nichts übrig haben. (...)

Karl Eibl wird mit dem Eichenlaub mit Schwertern ausgezeichnet, da er durch sein „persönliches tapferes Beispiel“ die Infanteristen anspornte, den Brückenkopf bei Broniki auszubauen."

■ 31. 12. 1942

Aus einem Brief von Louis Mahrer an August Vagrcka: „Heute, am letzten Tag des Jahres fällt mir ein, daß ich vergessen habe, Dir fürs Neue Jahr Glück und Erfüllung Deiner Wünsche (die sich wohl in vielem mit den meinen decken werden) zu wünschen. So zukunftsfröhlich wir vor einem Jahr waren, wenn wir ehrlich sind, müssen wir uns sagen, daß wir heute nicht weiter sind als damals. Aber das ist nur von außen gesehen so, die Entwicklung geht doch der Entscheidung zu und diese muß über kurz oder lang kommen. Wollen wir hoffen, daß es im Jahr 43 sein möge. (...) Daß Du zum Kanonendonner musizierst, finde ich irgendwie komisch. (...)

